

mensch und mobilität

Ihr Antrieb ist die Innovation

Aktuell präsentieren in Genf wieder zahlreiche «Daniel Düsentriebs» ihre Erfindungen, darunter auch aus dem Umfeld der Mobilität. Stellvertretend zeigen diverse Beispiele, dass man als Erfinder einiges zu beachten hat.

Sie heissen «Flyer», «Micro-Skate-Scooter» und «Easy-Glider». Alles Englisch, alles trendy – und mobil. Währenddem das Elektro-Velo Flyer sowie klappbare Trottnetts bereits kommerzielle Erfolge sind – ist das jüngste im Bunde der drei alternativen Fortbewegungsmittel, der Easy-Glider, noch auf dem Sprung dazu. All diese Vehikel haben gemein, dass sie auf einer Erfindung basieren. Um Erfindungen eine Plattform zu bieten, wurde die Internationale Messe für Erfindungen lanciert, deren 34. Auflage vom 5. bis 9. April in Genf stattfindet. Laut den Veranstaltern ist die Genfer Erfindermesse «der ideale Treffpunkt für Aussteller, Investoren, Industrielle und Händler, um eine schnelle Verbreitung der Erfindungen zu erzielen».

An der Genfer Messe war auch schon Olivier Conca – aber nur als Besucher. Dabei ist der 38-jährige Ingenieur aus Olten/SO ein waschechter Erfinder: «Meine Motivation für Erfindungen ist nicht Reichtum oder Ruhm, sondern ich möchte für meine individuellen Mobilitätsbedürfnisse Lösungen finden.» Concas

Zulassung nötig

Fahrzeuge, die auf öffentlichen Strassen verkehren sollen, müssen der «Verordnung über technische Anforderungen an Strassenfahrzeuge» (VTS) entsprechen. Handelt es sich um ein Einzelfahrzeug, das in Verkehr gesetzt werden soll, dann muss ein entsprechendes Gesuch ans zuständige kantonale Strassenverkehrsamt gerichtet werden, welches die Bedingungen festlegt. Für eine Serienproduktion ist eine Typengenehmigung durch das Bundesamt für Strassen (Astra) nötig, die entsprechende Prüfstelle ist das Dynamic Test Center (DTC) in Vauffelin. **mmm**

Weiterführende Links:
www.astra.admin.ch, www.dtc-ag.ch

Martin Michel / Mäder



Beim Oliporteur geht es rauf und runter wie beim Fitness-Stepper, die Ausrüstung gleicht dem Velo.

jüngste Kreation ist die jetzt zweite Version des so genannten «Oliporteur» – ein Zweirad mit einem wie ein Stepper funktionierenden Antrieb. Beim Oliporteur werden das Eigengewicht des Fahrers und seine Tretbewegungen über eine Übersetzung in Vortrieb umgesetzt. Schon vor 14 Jahren hatte Conca begonnen, nach Lösungen für eine stehende Mobilität zu suchen, nun existiert die dritte Oliporteur-Version als CAD-Entwurf auf dem Computer-Bildschirm.

Eine Idee alleine genügt nicht

Für Olivier Conca ist es okay, wenn seine Schöpfung nie über das Stadium eines Prototyps hinausgeht. Er hat sein Gefährt auch nicht beim Patentamt angemeldet. Sollte ihm jemand seine Idee klauen, und diese einer Gross-Produktion zuführen, wäre er einer der ersten Kunden. Conca sieht sich als «Mobilitätskünstler», der seine Innovation auch teilen würde.

Dass der Begriff «Erfindung» nicht auch gleich «Reichtum» bedeutet, findet wie Conca auch Alban Fischer, Leiter der Patentabteilung beim Institut für Geistiges Eigentum in Bern. Fischer: «Die Idee zu einer Innovation ist nur der eine Teil. Der andere ist die Entwicklung bis hin zur Marktreife und zudem müssen auch die Produktion sichergestellt und sowohl Vermarktung wie Vertrieb organisiert werden.» Fischer betont den hohen Aufwand für diese Schritte, zeitlich und finanziell.

Schutz durch Patentierung

Ist eine Erfindung wirklich erstmalig und einzigartig, könnte man daraus theoretisch Kapital schla-

gen. Laut Alban Fischer sollte sich ein Erfinder aber zuerst zwei Fragen stellen: Was will ich mit meiner Idee erreichen? Und: Wie ist die Idee zu schützen? In den meisten Fällen bietet sich ein Patent an, das heisst, man lässt seine Idee schweiz-weit – oder auch international – registrieren. Fischer verweist darauf, dass «ein Patent eine Erfindung erst liquid macht». Das heisst, man kann zum Beispiel Lizenzen veräussern, also gegen Bezahlung jemandem das Recht auf Produktion und Vertrieb des Produktes einräumen.

Speziell bei Erfindungen aus dem Bereich der Mobilität ist es mit dem Patent alleine nicht getan. Wenn ein Gefährt auf öffentlichen Strassen verkehren soll, und wenn insbesondere eine Serienfertigung geplant ist, sind strenge Auflagen (siehe den Kasten) zu erfüllen. Diese Hürde schon genommen haben das Flyer-Elektrovelo sowie der innovative Easy-Glider. Aber gerade die Väter des Easy-Gliders mussten merken, dass Patent wie Typenprüfung keine Erfolgsgaranten sind. Peter Fehervari von der Berner Easy-Glider AG: «Wir hatten die Produktion ohne Bankenhilfe zu finanzieren und wir sind froh, dass unser ungewöhnlicher Weg so gut funktionierte.» Was sich das Easy-Glider-Team einfallen liess, verrät der Artikel nebenan. Noch keine solchen Sorgen macht sich Olivier Conca. Sein aktueller Prototyp bleibt vorerst ein wie ein Velo ausgerüstetes Unikat, das etwa für den Einkauf im Einsatz ist. Vielleicht würde ein englischer Name den Oliporteur trendy machen.

Martin Michel Mäder

Infos zur Genfer Erfindermesse im Internet: www.inventions-geneva.ch. Auskünfte zu Patenten: www.ige.ch. Die Homepage von Olivier Conca: www.conca.ch.

Idee nicht gleich Geld

Für die Finanzierung der Produktion des Easy-Gliders wurde mit einer quasi Volksbeteiligung ein so innovativer Weg wie das Gefährt selbst beschritten. Man hatte dennoch Erfolg, bald wird in China die Massenproduktion gestartet.

Eigentlich könnte man erwarten, dass es mit der «richtigen Idee zur richtigen Zeit» in der Schweiz leicht sein sollte, finanzielle Mittel für eine Unternehmensgründung

Doch die Mittelbeschaffung harzte, insbesondere bei den Banken: «Die Finanzinstitute argumentierten damit, dass man sich auf die Verwaltung von Kundengeldern konzentrierte und sich nicht an Risiko behafteten Unternehmensgründungen (Start-ups) beteiligen könne», erklärt Peter Fehervari.

Das Easy-Glider-Team liess sich nicht entmutigen und erfand eine innovative Form der Finanzierung. So wurde eine Art «Volksbetei-



Mit dem Easy-Glider ähnlich einem Surfer dahingleiten.

beziehungsweise eine Produktentwicklung aufzutreiben.

Doch die «Macher» des Easy-Gliders stiessen zuerst auf taube Ohren, obschon sie ein trendiges Transportmittel für jedermann produzieren wollten. Überraschend, schliesslich kann der umweltfreundliche Easy-Glider (Elektromotor mit 360 Watt Leistung) nicht nur von «bequemem» Skatern als Zugfahrzeug eingesetzt werden, sondern mit einer angehängten einachsigen Stehplattform («Char») ist er auch ein alltagstaugliches Nahverkehrsmittel.

Schweizer Produktion zu teuer

«Wir planten ursprünglich ein reines Schweizer Produkt, doch es stellte sich heraus, dass der Easy-Glider mit einer Massenproduktion hierzulande zu teuer werden würde», sagt Peter Fehervari, Geschäftsführer der Easy-Glider AG. Nachdem Peter Fehervari und Geschäftspartner Georg Waizmann – die Idee zum Easy-Glider hatte der passionierte Inline-Skater Stephan Soder, er zog sich inzwischen aus dem Projekt zurück, im Jahre 2001 – rund eine Million Franken eigenes Geld investierten, sollte mit mindestens einer weiteren Million die Produktion finanziert werden.

» initiiert, bei der sich «Mini-Investoren» mit jeweils 1000 Franken beteiligen und später von einem allfälligen Geschäftserfolg profitieren konnten. Pro bezahlte 1000 Franken wurde zum Schluss der Aktion eine Rendite von zwei Rappen je verkauftem Easy-Glider (bis höchstens 200 000 Einheiten, was eine maximale Rendite von 4000 Franken ausmacht) garantiert, plus als Bonus ein Easy-Glider im Wert von 1390 Franken.

Mini-Investoren direkt beteiligen

Total kamen so rund 1,5 Millionen zusammen. Weil aber diese Finanzierung den Einstandspreis pro Stück mit je rund 90 Franken belastet, will man zum einen für neue Mittel Aktien ausgeben, und eventuell sollen die Umsatzbeteiligungen der Mini-Investoren ebenfalls in Aktien umgewandelt werden.

Nach 1500 Einheiten des aktuellen Typs X6, davon 1000 verkauft, wurde die Produktion in St. Margrethen (SG) gestoppt. Nun soll ab August in China produziert werden und auch die Produktfamilie expandiert (Kindervariante und einen Easy-Glider «light»). Man darf sich auf weitere Ideen von Fehervari & Co. freuen. **mmm**

www.easy-glider.com



Gepäck wird über dem Vorderrad befördert, Rost heisst hier alltagstauglich.